

sowie die Rede vom jüngsten Gerichte an und enthält außerdem eine Reihe biblisch begründeter Charaktere unter Verwendung von Stellen des Alten und Neuen Testamentes.

Nachdem vor Beginn der eigentlichen Vorstellung eine kurze Zusammenfassung des Inhaltes, sowie eine Charakteristik der einzelnen Personen vorausgeschickt worden ist, erscheint in dem ersten Auftritte des ersten Aufzuges König Dikäokritus, inmitten seiner Räte, um ihnen mitzuteilen, daß er jetzt nach Vollendung des Baues der festen Städte nach seiner Residenz Uranion reisen und für die Zeit seiner Abwesenheit einen Statthalter einsetzen wolle. Auf seine Aufforderung zur Bezeichnung geeigneter Personen wird erst ein Fürst Morolli vorgeschlagen, nach dessen Ablehnung aber von Agadon, unter Zustimmung der anderen, auch Behemoths, Demokritus als würdig des Statthalteramts genannt und sofort vom Könige mit Ring, Krone und Szepter ausgestattet. Volle königliche Ehre soll ihm zu teil werden. Darauf begiebt sich der König mit seiner Umgebung zur Tafel. Da tritt (2. Szene) die Prinzessin Almah auf und beklagt in einem längeren Monologe die Wandelbarkeit alles Irdischen, nach welcher der Mensch bald gestürzt, bald zu Ehren erhoben werde. Darauf spricht sie ihr Mißtrauen gegen die Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit des neuen Statthalters aus und sieht ihren eigenen Sturz, sowie ihre Vertreibung vom Hofe voraus, da jener auf ihre Warnungen nicht hören, sondern dem Vergnügen und der Wollust sich ergeben werde. In dieser Betrachtung wird sie durch das Auftreten der Voluptas unterbrochen, welche auf den Vorhalt der Almah wegen ihres unbefugten Erscheinens am Hofe erklärt, den Statthalter bei der Tafel überraschen, ihn für sich gewinnen und dann den Sturz der Gegnerin herbeiführen zu wollen.

In der dritten Szene erscheint Agadon mit einem Becher Weins, um Almah zu trösten, aber sie weist ihn zurück. Sie erklärt, sich nur noch in Trauergewänder kleiden zu wollen, legt ihren Schmuck ab und beauftragt Agadon, die königlichen Hofmusikanten zu bestellen, damit diese ihr zum Tanze die traurigste Weise, die sie könnten, aufspielten. Während sie hier, mit einem Trauergewande angethan, tanzt, kommt der König mit seinem Gefolge. Er macht ihr zunächst heftige Vorwürfe; als sie ihm aber ihr Leid klagt, erfaßt ihn Mitleid, so daß